

Objekte immer auch die Gewährleistung ihrer dauerhaften Nutzbarkeit. Maßnahmen der Bestandserhaltung beziehen sich auf die Erhaltung der Unversehrtheit der vorhandenen Medienwerke und Sammlungen; hierzu zählen präventive Maßnahmen (z. B. Lagerung, Magazinsicherheit, Notfallvorsorge), Konservierung (Erhalt des jetzigen Zustands eines Objekts, Verhinderung seiner Verschlechterung) und gegebenenfalls Restaurierung der Medien (Versuch, den ursprünglichen Zustand eines Objektes wiederherzustellen). Hinzu kommen Ansätze, die aus organisatorischen oder fachlichen Gründen auf eine Substituierung des informationellen Gehalts hinauslaufen, also etwa auch die Digitalisierung oder Umkopierung gefährdeter Objekte umfassen können. Es liegt auf der Hand, dass die Qualität der Archivierung von Daten – seien sie digital oder analog – in diesem Zusammenhang ein ganz besonderes Gewicht hat.

In diesem Kontext laufen zahlreiche Aktivitäten im regulären Betrieb. Hierzu zählen insbesondere restauratorische und buchbinderische Maßnahmen, die laufende Entsäuerung mit 2012 rund 120.000 bearbeiteten Bänden, aber auch Schutzmaßnahmen wie die gezielte Herausnahme von Medien mit hohem Schädigungsgrad aus der Benutzung. Für den Bereich der Entsäuerung ergibt sich besonderer Planungs- und Evaluierungsbedarf, da der bestehende Rahmenvertrag mit dem Dienstleister ausläuft. Neben der Identifikation geeigneter Bestände ist es auch wichtig, Auswahl und Kontrollprozesse zu überprüfen. Ein vor diesem Hintergrund 2012 durchgeführtes Projekt (gefördert von der Koordinationsstelle zur Erhaltung des schriftlichen Kulturguts, in Kooperation mit der Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden und der SBB-PK) evaluierte die jeweiligen Auswahl- und Entscheidungsprozesse am Regal und stellte sie objektiverbaren Ergebnissen von Messreihen gegenüber, die in Zusammenarbeit mit einer Fachfirma an den Büchern gewonnen wurden. Im Ergebnis versprechen sich alle Beteiligten eine klare und übergreifende Formulierung von Handlungsgrundsätzen für die erforderliche Bestandsauswahl. Darüber hinaus konnten wertvolle Erkenntnisse für die Gewichtung einzelner Selektionsmerkmale gezogen werden.

Neben dem bereits im Abschnitt Digitalisierung beschriebenen Projekt »Digitalisierung beschädigter Medien« begann Anfang 2012 der Produktivbetrieb des Projektes zur Migration der aktuell rund 450.000 Audio-CDs des Deutschen Musikarchivs der DNB in eine stabile Speicherumgebung. Hintergrund war die messbare steigende Ausfallquote nicht nur bei älteren, sondern auch neueren CDs bestimmter Produktions-

bereiche. Bislang wurden bereits rund 120.000 CDs in ein sicheres Massenspeicherumfeld überführt, elektronisch bereitgestellt und langzeitarchiviert.

- 1 [www.bsb-muenchen.de/Inkunabelkatalog-BSB-Ink.181.o.html](http://www.bsb-muenchen.de/Inkunabelkatalog-BSB-Ink.181.o.html)
- 2 [www.bsb-muenchen.de/Inkunabel-Census-fuer-Deutschland-ISTC.789.o.html](http://www.bsb-muenchen.de/Inkunabel-Census-fuer-Deutschland-ISTC.789.o.html)
- 3 [www.bl.uk/catalogues/istc/index.html](http://www.bl.uk/catalogues/istc/index.html)
- 4 [www.gbv.de/cgi-bin/nph-ikar](http://www.gbv.de/cgi-bin/nph-ikar)
- 5 <http://opac.rism.info/>
- 6 <http://dbs.hab.de/sdd/sddlist.htm>
- 7 [www.ub.uni-frankfurt.de/ne/fachlist.html?print=no&tf=99&monat=00000&fach=sdd](http://www.ub.uni-frankfurt.de/ne/fachlist.html?print=no&tf=99&monat=00000&fach=sdd)
- 8 <http://staatsbibliothek-berlin.de/die-staatsbibliothek/abteilungen/kinder-und-jugendbuecher/recherche-und-ressourcen/neuerwerbungen/>
- 9 [www.zvdd.de](http://www.zvdd.de)
- 10 <http://dbs.hab.de/oai/wdb/>
- 11 [www.hab.de/bibliothek/wdb/](http://www.hab.de/bibliothek/wdb/)
- 12 <http://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/botanik>
- 13 [www.dnb.de/100jahre](http://www.dnb.de/100jahre)
- 14 [www.dnb.de/DE/DBSM/Ausstellungen/ausstellungen\\_node.html;jsessionid=7259FD6BC088973C18BC71D5393518F7.prod-workeizer](http://www.dnb.de/DE/DBSM/Ausstellungen/ausstellungen_node.html;jsessionid=7259FD6BC088973C18BC71D5393518F7.prod-workeizer)

**Maßnahmen der Bestandserhaltung**

## DIE VERFASSERIN

**Angela Matthias** ist Leiterin der Abteilung Erwerbung und Formalerschließung, Deutsche Nationalbibliothek, Deutscher Platz 1, 04103 Leipzig, Tel.: 0341 – 2271-216, E-Mail: a.matthias@dnb.de

**Massenentsäuerung**

## LIBER »RE-INVENTING THE LIBRARY FOR THE FUTURE« – LIBER-KONFERENZ 2013 ZU GAST BEI DER BAYERISCHEN STAATSBIBLIOTHEK

Vom 26. bis 29. Juni 2013 fand in München die 42. jährliche Konferenz der Ligue des Bibliothèques Européennes de Recherche (LIBER) statt. Unter dem Motto »Research Information Infrastructures and the Future Role of Libraries« kamen über 400 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus mehr als 40 Ländern aus Europa und der ganzen Welt im Kardinal-Wendel-Haus am Englischen Garten zum bibliothekarischen Informationsaustausch zusammen. Die Bayerische Staatsbibliothek als diesjährige Gastgeberin der Konferenz zeichnete für den reibungslosen Ablauf des Fachprogramms und das gelungene Rahmenprogramm verantwortlich und erhielt von Seiten der Konferenzbesucherinnen und -besucher wie auch von den LIBER-Verantwortlichen großes Lob für die professionelle Durchführung und die herzliche Atmosphäre bei der Tagung.

**Migration von Musikträgern**



Abb. 1: LIBER-Präsident Paul Ayris eröffnet die Konferenz

#### aktuelle Rolle von Bibliotheken

LIBER-Präsident Paul Ayris und Rolf Griebel, Generaldirektor der Bayerischen Staatsbibliothek, begrüßten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer und gaben den Startschuss zu einem umfangreichen Programm mit insgesamt 44 Vorträgen. In seinen begrüßenden Worten stellte Ayris heraus, dass sich die europäische Informationslandschaft derzeit als ein schnell veränderndes Umfeld darstellt. Angesichts von technologischer Entwicklung, Eurokrise, finanziellem Druck auf die Universitätsbudgets und veränderten Ansprüchen und Erwartungen an Informationseinrichtungen müssten Bibliotheken überprüfen, welche Aufgaben sie übernehmen und wie sie diese erfüllen. Als Beispiel nannte er den Bereich Open Access, bei dem in Großbritannien vieles auf den Goldenen Weg hindeutet. Ayris erwähnte auch die Chancen, die sich für Bibliotheken im Hinblick auf das EU-Förderprogramm Horizon 2020 ergeben. Mit der für 2013–2015 definierten Strategie »Re-Inventing the Library for the Future« möchte LIBER seine Bereitschaft zum Ausdruck bringen, so Ayris, ein Katalysator für den Wandel im wissenschaftlichen Bibliothekswesen zu sein. Die LIBER-Konferenz, mittlerweile die größte internationale Bibliothekskonferenz in Europa, sei eine großartige Gelegenheit für die anwesenden Bibliothekare, sich in diesem im Wandel begriffenen Umfeld zu orientieren. Generaldirektor Griebel bedankte sich für die ehrenvolle Aufgabe, die LIBER-Konferenz auszurichten und würdigte das Vortragsangebot, das in Anlehnung an

#### LIBER als Katalysator für den Wandel im wissenschaftlichen Bibliothekswesen

das Konferenzmotto einige der aus seiner Sicht drängendsten Themen im Bibliothekswesen herausgreife. Im Hinblick auf die Frage nach der zukünftigen Rolle von Bibliotheken stellte er den internationalen Gästen zudem den strategischen Ansatz der Bayerischen Staatsbibliothek vor. Demzufolge agiert die Bayerische Staatsbibliothek in einem Drei-Pfeiler-Profil als Schatzkammer des schriftlichen Kulturerbes, als multimedialer Informationsdienstleister für Forschung und Lehre und als Innovationszentrum für digitale Informationstechnologie und -services.

Für den Eröffnungsvortrag der Konferenz hatten die Veranstalter den amtierenden Präsidenten der DFG Prof. Dr. Peter Strohschneider gewinnen können, der sich unter dem Vortragstitel »Libraries – And Why We Need Them!« mit der aktuellen Rolle von Bibliotheken auseinandersetzte. Mit dem Zitat des US-amerikanischen Schriftstellers und Historikers Shelby Foote »A university is just a group of buildings gathered around a library« eröffnete Strohschneider seinen Festvortrag. Die Bibliothek, so Strohschneider, nehme auch heute eine zentrale Rolle im akademischen Leben ein. Die Bibliothek sei der Ort des Lernens und der Forschung und der Platz, an dem Wissen geordnet würde. Eine Universität ohne Bibliothek sei somit kaum denkbar. Strohschneider kritisierte, dass man die technologischen Entwicklungen der letzten Jahre zum Anlass genommen hätte, bei den Bibliotheken zu sparen. Eine Folge davon sei die Beschränkung der Bibliothek auf ihre Funktion als Dienstleister, eine Funktion, die nicht immer im Einklang mit akademischen Unternehmungen stehe. Für die Zukunft müssten deshalb Insti-



Abb. 2: Generaldirektor Rolf Griebel begrüßt Prof. Strohschneider im Kardinal-Wendel-Haus

tutionen wie LIBER oder die Deutsche Forschungsgemeinschaft dafür Sorge tragen, dass Bibliotheken in die Lage versetzt werden, eine Vielzahl von neuen und althergebrachten Funktionen zu übernehmen. Strohschneider betonte, dass Wandel eben nicht notwendigerweise bedeute, das Alte durch das Neue zu ersetzen und erläuterte dies am Beispiel der wissenschaftlichen Sammlung. Die wissenschaftliche Sammlung, so wie sie in vielen Bibliotheken zu finden ist, sei das Resultat sorgfältigen Ansammelns und repräsentiere die systematische Organisation des Wissens. Eine Sammlung bewahre ihre Teilobjekte nicht nur auf, sondern begünstige die Entwicklung neuen Wissens, indem sie Raum für Entdeckung lässt. Strohschneider stützte seine Argumentation auf das »Gesetz der guten Nachbarschaft« des deutschen Kunsthistorikers Aby Warburg und das auf den US-amerikanischen Soziologen Robert K. Merton zurückgehende Serendipitätsprinzip. Die örtliche Nähe eines Buches zu einem inhaltlich verwandten Buch in einer wissenschaftlichen Sammlung könne zu glücklichen Zufällen und neuem Wissen führen, sodass das Stöbern am Regal geradezu fundamental für die wissenschaftliche Forschung sei. Die Sammlung stelle damit den wertvollen Gegenentwurf zur kontextlosen Anhäufung von Information dar, so wie die Ergebnisse einer Internetsuche mit kommerziellen Suchmaschinen. Internetsuchmaschinen können nur die Informationen finden, die zuvor schon oft gefunden wurden, fördern aber nicht die Produktion neuen Wissens. Es sei deshalb nicht verwunderlich, dass man Bibliotheken, und nicht Rechenzentren, mit der Sammlung und Ordnung von Informationen und Wissen betraut habe.

Bibliotheken in ihrer Eigenschaft als Zentren der Wissensordnung verfügten über jahrhundertlange Erfahrung darin, Informationen und Wissen nicht nur zu speichern, sondern auch zu ordnen. Erfolgreiche digitale wissenschaftliche Sammlungen werden, wie ihr analoges Pendant, ganz bewusst einen Kontext schaffen müssen, innerhalb dessen das Wissen und das ihm inhärente Potenzial organisiert sind. Mit dieser Einschätzung möchte er sich nicht gegen die Möglichkeiten des technologischen Wandels stellen. Im Gegenteil, die DFG habe sich im letzten Jahr mit ihrem Positionspapier zur digitalen Transformation<sup>1</sup> eindeutig zur Unterstützung von wissenschaftlichen Informationsinfrastrukturen in einer digitalen Welt bekannt, zum Beispiel im Hinblick auf die freie Verfügbarkeit digitaler Informationen (Open Access) oder die Verlinkung von Daten und Wissen (Linked Data) über institutionelle und nationale Grenzen hinweg. Die einfache Bereitstellung von digitalen Informationen aller Art, so Strohschneider, sei aber nicht

ausreichend für eine Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft. Digitalisierungsvorhaben und die Einrichtung von wissenschaftlichen Informationsinfrastrukturen müssen darüber hinausgehen, indem sie von den Bedürfnissen der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gesteuert idealerweise eine Umgebung für überraschende Entdeckungen schaffen. Strohschneiders Vortrag wurde vom Publikum nachdenklich aufgenommen, was sich insbesondere an der anschließenden, lebhaften Diskussion zeigte.

Weitere, von LIBER speziell für diese Tagung eingeladene Referenten waren der Wissenschaftsverleger Jan Velterop, die UKOLN-Direktorin Liz Lyon, der EU-Koordinator für elektronische Dateninfrastruktur Carlos Morais Pires und Geologieprofessor Geoffrey Boulton von der Edinburgh University.

Jan Velterop setzte sich in seinem Vortrag »The Future of the Science Publishing Ego-System« mit dem Wandel auf dem Publikationsmarkt auseinander. Im Fokus standen dabei das exponentielle Wachstum wissenschaftlicher Publikationen und die daraus erwachsenden Konsequenzen für den Wissenschaftsbetrieb. Angesichts der Tatsache, dass alle 30 Sekunden ein neuer wissenschaftlicher Aufsatz erscheint, sei es für Forschende schlichtweg unmöglich, alle relevanten Publikationen zu lesen. Abhilfe, so Velterop, könnten sogenannte Nanopublikationen schaffen. Nanopublikationen sind maschinenlesbare, zitierbare, wissenschaftlich bedeutsame Einzelaussagen, die nach den Prinzipien des Semantic Web funktionieren. Diese Nanopublikationen können aus wissenschaftlichen Artikeln extrahiert werden. Im Gegensatz zu herkömmlichen RDF-Tripels bieten sie den Vorteil, dass der Autor der Nanopublikation für seine Arbeit gewürdigt wird. Sie machten damit klassische Publikationen nicht überflüssig, unterstützten den Wissenschaftler aber beim Forschungsprozess. Es würden Wissensmuster erkennbar, ohne dass die zeitraubende Lektüre einer jeden Publikation nötig wäre. Wissenschaftliche Zeitschriften wären somit nicht mehr länger Lektürematerial, sondern würden zum Rohstoff der Forscherinnen und Forscher.

Liz Lyon betonte in ihrer Präsentation »Roadmaps, Roles & Re-engineering: Developing Data Informatics Capability in Libraries«, dass Bibliotheken sich in der Zukunft als Forschungsdatendienstleister und -herausgeber neu erfinden könnten. Lyon präsentierte Ergebnisse einer Studie zu Forschungsdaten an der University of Bath, die offensichtliche Unzulänglichkeiten der Wissenschaftler beim Management von Forschungsdaten zum Vorschein brachte. Die Universität mit der Bibliothek als zentralem Dienstleister könnte die Rolle des Forschungsdatenherausgebers inne-

**wissenschaftliche  
Sammlung**

**Wandel auf dem  
Publikationsmarkt**

**Bibliotheken als  
Forschungsdienstleister**

men. Zum Portfolio der Forschungsdatendienstleistungen von Bibliotheken könnten die Pflege von Datenrepositorien, die Erschließung in Datenkatalogen oder die Nachweisbarkeit von Datensätzen gehören. Um dahin zu gelangen, so Lyon, sei aber viel Überzeugungsarbeit bei den betroffenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zu leisten und ein großes Maß an Aus- und Weiterbildung auf Seiten der Bibliothekare vonnöten. An der University of Bath habe man zu diesem Zweck das Fortbildungsprogramm »Immersive Informatics« ins Leben gerufen.<sup>2</sup>

Carlos Morais Pires stellte unter dem Titel »Enabling Data-Intensive Science through Data Infrastructures« seine Vision einer elektronischen Dateninfrastruktur vor. Pires' E-Dateninfrastruktur unterstützt den nahtlosen Zugang, die Verwendung, Wiederverwendung und die Aufbewahrung von Daten. Die körperliche und technische Infrastruktur wird gewissermaßen unsichtbar und die Daten selbst werden zur Infrastruktur. So würden Daten und Infrastruktur zur Basis des Fortschritts von Wissenschaft, Technologie, Wirtschaft und Gesellschaft. Morais Pires identifiziert in diesem Zusammenhang vier Parteien, welche sich an der Infrastruktur beteiligen: Erzeuger von Daten (z. B. Forschungsprojekte), fachdisziplinspezifische Datendienstleister, Anbieter gemeinsamer Datendienste (z. B. Bibliotheken) und die Forschung, die als Nutzer die Daten für Wissenschaft und Technik verwenden. Beim Aufbau einer Forschungsdateninfrastruktur spiele Morais Pires zufolge Horizon 2020, das EU-Rahmenprogramm für Forschung und Innovation, eine gewichtige Rolle. Es stelle sicher, dass Europa Forschungsinfrastrukturen von Weltformat habe, die E-Infrastrukturen umfassen, sodass die Daten allen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in Europa und weltweit zur Verfügung stehen. Bibliotheken könnten in diesem Vorhaben eine gewichtige Rolle spielen, wenn sie sich ihren Kompetenzen entsprechend positionieren.

Geoffrey Boulton ging in seinem Vortrag »A Revolution in Open Science: Open Data and the Role of Libraries« von dem Standpunkt aus, dass die Wissenschaft sich angesichts des technologischen Fortschritts inmitten einer Revolution befindet, die in ihrer Geschwindigkeit die Umwälzungen der Gutenberg-Ära durch die Erfindung des Buchdrucks wohl noch übertrifft. Die Rolle der wissenschaftlichen Bibliotheken sieht Boulton damit ähnlich in Frage gestellt wie es die Arbeitsweisen der spätmittelalterlichen Klöster im 15. Jahrhundert waren. Er selbst und seine Studierenden beispielsweise nutzen die Bibliothek gar nicht mehr. Ähnlich wie Liz Lyon sieht Boulton einen Ausweg aus dieser Identitätskrise der Bibliothek in der

Hinwendung zur Sammlung, Erschließung und Archivierung von Forschungsdaten. Er betonte dabei besonders den Wert und die Vorteile von Open Data, unter anderem bei der Bekämpfung von Wissenschaftsbetrug in Form gefälschter Primärdaten. Boulton spricht sich für intelligente Open Data aus, d. h. Daten und Metadaten müssten die Kriterien Zugänglichkeit, Verständlichkeit, Einschätzbarkeit und Wiederverwertbarkeit erfüllen. Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, müssten die Bibliothekare der Post-Gutenberg-Ära, so Boulton, Datenforscher sein, die Wissenschaftler und Studierende bei ihren Unternehmungen unterstützen. Deshalb sei es eine zentrale Aufgabe dieses neuen Typus des Bibliothekars, im ständigen und direkten Austausch mit den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zu stehen, damit die Dienste zur Verfügung gestellt werden könnten, welche die Forschenden tatsächlich auch benötigten.

Neben diesen eingeladenen Rednern hatte das LIBER-Programmkomitee aus knapp 150 eingereichten Vortragsvorschlägen, die aus dem Call for Papers hervorgegangen waren, 35 Vorträge und 20 Posterpräsentationen ausgewählt. Die Vorträge, die entweder konkrete Projekte vorstellten oder überblickartigen Charakter hatten, deckten dabei ein breites Spektrum an den für wissenschaftliche Bibliotheken derzeit bedeutenden Themen ab. Insbesondere Open Access und Forschungsdaten, aber auch E-Books und der Umgang mit digitalen Sammlungen waren dabei wiederkehrende Inhalte. Vier Präsentationen von LIBER-Sponsoren rundeten das Programm ab. Die Beiträge von Ex Libris und Elsevier präsentierten die jeweiligen Open Access-Bemühungen. Die Firma EBSCO legte dar, wie mit deren Produkten Bibliotheken ein notwendiger und wichtiger Bestandteil der Universitäten bleiben. Springer stellte einmal mehr das Angebot Springer Book Archives vor. Das Konferenzprogramm inklusive Abstracts, Kurzbiographien sowie die Präsentationsfolien der Vorträge und Poster kann auf der LIBER2013-Website nachgelesen werden.<sup>3</sup>

Zusätzlich zu den Fachvorträgen hatten die Konferenzbesucher die Gelegenheit, an einem von sechs Workshops teilzunehmen, die im Rahmen der dreitägigen Konferenz veranstaltet wurden. Die Workshops wurden von den LIBER-Partnernetzwerken APARSEN, Europeana Newspapers und SPARC Europe sowie den drei LIBER-Steuerungsgruppen »Wissenschaftliche Kommunikation und Forschungsinfrastrukturen«, »Umgestaltung der wissenschaftlichen Bibliothek« und »Interessensvertretung und Kommunikation« veranstaltet. Die Themen der Workshops waren Langzeitarchivierung, Europeana Newspapers, Open Access und Forschungsdatenmanagement, die Umge-

staltung der wissenschaftlichen Bibliothek, Kommunikation mit Mitgliedern von Interessensgruppen sowie der Umgang mit innovativen Open-Access-Initiativen.

Außerdem fanden in den Tagen vor der eigentlichen Konferenz einige Pre-Conference-Meetings statt. Die Veranstaltungen der Pre-Conference umfassten zum einen Besprechungen der verschiedenen LIBER-Gremien. Zum anderen fanden eine öffentliche Sitzung des Open-Access-Interessenverbands SPARC Europe sowie ein von LIBER organisiertes Seminar für Führungskräfte statt. Die Open Session von SPARC Europa war in zwei Teile aufgeteilt. Der erste Teil beschäftigte sich mit der Rolle und den Aufgaben von Universitätsbibliotheken und Universitäten bei der erfolgreichen Fortführung der mittlerweile etablierten Open-Access-Bewegung. Der zweite Teil des Treffens betrachtete Open Access im europäischen Kontext und konzentrierte sich dabei auf die Bemühungen von SPARC Europe und anderen Organisationen bei der Formulierung und Implementierung einer effektiven Open-Access-Strategie für die EU. Das 2 ½-tägige, auf zwei Jahre konzipierte und hier nun zum zweiten Mal durchgeführte Führungskräfte-seminar war der erste von zwei Terminen zur Fortbildung und Weiterentwicklung von Führungspersonlichkeiten in europäischen Bibliotheken. Die Teilnehmenden waren überaus angetan von der Veranstaltung, die bei der LIBER-Pre-Conference im nächsten Jahr ihre Fortsetzung finden wird. Oliver Kohl-Frey, stellvertretender Direktor der Universitätsbibliothek Konstanz, hielt zusammenfassend fest: »Das LIBER-Leadership-Programme ist inhaltlich wirklich ein Gewinn. Das Seminar in der Bayerischen Staatsbibliothek hat meine Erwartungen mehr als erfüllt, und die Zusammenarbeit mit der internationalen Gruppe ist ausgesprochen anregend. Ich bin sehr gespannt auf das kommende Jahr und den Abschluss in Riga 2014.«

In der LIBER-Generalversammlung schließlich berichteten die Vorstandsmitglieder zu den Aktivitäten von LIBER im Jahr 2012, außerdem wurden die turnusmäßigen Vorstandswahlen abgehalten. Ann Matheson für den Vorstand, Matthijs van Otegem als Schatzmeister und Izaskun Lacunza für die Geschäftsführung gaben einen allgemeinen Überblick über Arbeit und Strategieentwicklung von LIBER im letzten Jahr. Matheson warf dabei einen Blick auf die Mitgliederzahlen von LIBER – momentan zählt man 408 Mitglieder. Van Otegem konnte für das Jahr 2012 einen nahezu ausgeglichenen Haushalt präsentieren. Die LIBER-Stiftung kann damit nach wie vor eine sehr gesunde finanzielle Grundlage für ihre Bemühungen aufweisen. Lacunza, die ihre Position als Geschäftsführerin von LIBER im vergangenen Jahr angetreten ist, erläuterte ihre Rolle

bei der Implementierung der LIBER-Strategie und fasste das bisher Erreichte und geplante Aktivitäten für das kommende Jahr zusammen. Die drei Vorsitzenden der Steuerungsgruppen – Norbert Lossau, Kurt De Belder und Wilhelm Widmark – informierten über die Tätigkeiten ihrer Steering Committees, Julien Roche und Susan Reilly über das Führungskräfteprogramm und die zahlreichen EU-Projekte, an denen LIBER aktiv teilnimmt. Bei den Wahlen wurden Lluís Anglada, Jeanette Frey und Claudia Fabian im Vorstand, Ann Matheson als Generalsekretärin jeweils für eine weitere Wahlperiode bestätigt. Als neues Vorstandsmitglied wählten die Mitglieder außerdem den Direktor der lettischen Nationalbibliothek Andris Vilks.

Die LIBER-Konferenz wurde auch von einer kleinen Fachausstellung begleitet. Dabei war der große Teil der Ausstellung für die LIBER-Sponsoren reserviert. An acht Ständen bot sich die Gelegenheit, sich mit den Partnern aus dem Verlags- und bibliothekarischen Dienstleistungsbereich zu unterhalten. In München waren Elsevier, EBSCO, Springer und Swets (Gold Sponsoren) sowie Contenta Technologies, McGraw-Hill und ProQuest (Silber Sponsoren) repräsentiert. Zusätzlich war The European Library mit einem Stand vertreten. Die Konferenzteilnehmer nutzten die freundliche Atmosphäre im Kardinal-Wendel-Haus zu vielen Einzelgesprächen mit den anwesenden Firmenvertretern.

Wie schon in den Jahren zuvor vergab das Programmkomitee auch 2013 während der Konferenz einen LIBER-Award für Bibliotheksinnovation. Damit wurden die drei Personen ausgezeichnet, deren eingereichte Abstracts herausragende innovative Leistungen im Bibliothekssektor, unter Berücksichtigung des Tagungsmottos, beschreiben. Dieses Jahr ging der LIBER-Award an Olli Nurmi vom VTT Technical Research Centre of Finland, Sébastien Respingue-Perrin vom französischen Couperin Konsortium und Timo Borst von der Deutschen Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften. Nurmi präsentiert in seiner Studie die Ergebnisse einer Nutzerbefragung zu eBib, dem finnische E-Book-Bibliothekssystem, das für die Bibliotheken im Großraum Helsinki entwickelt wurde. Respingue-Perrin beschreibt in seinem Abstract die Folgen der Senkung der Mehrwertsteuer für E-Books in Frankreich. Und Borsts Vortrag stellt den Ansatz der ZBW zur semantischen Publikation von Metadaten aus dem hauseigenen Open-Access-Repository vor. Die Preisträger wurden von LIBER eingeladen, ihre Arbeiten in einem Vortrag während der Konferenz vorzustellen und erhielten zusätzlich ein Preisgeld in Höhe von 1.000 Euro, um Anreise, Unterbringung und Registrierung zu finanzieren. Neben dem LIBER-Award wurde ein Publikumspreis für das beste Poster der Konfe-

**Pre-Conference-Meetings**

**LIBER-Award**

**LIBER-  
Generalversammlung**



Abb. 3: Die Bayerische Staatsbibliothek hat sich für den Empfang herausgeputzt

renz vergeben. Dieser Preis ging an Kristina Pai und Anneli Sepp von der Universitätsbibliothek in Tartu, Estland, für ein Crowdsourcing-Projekt, bei dem Facebook-Fans alte Fotos für die Bibliothek identifizierten.

#### Konferenzstipendien

Erfreulicherweise wurde neben den LIBER-Preisträgern auch die Teilnahme einer Reihe von Bibliothekskolleginnen und -kollegen aus zumeist ost- und mittelosteuropäischen Ländern finanziell unterstützt. LIBER schüttete Mittel aus dem jährlichen Konferenzfonds an acht ausgewählte Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus, die Bayerische Staatsbibliothek in Kooperation mit der Bayerischen Staatskanzlei vergab zwölf Konferenzstipendien und Bibliothek & Information International bezuschusste die Teilnahme von sechs Konferenzbesucherinnen und -besuchern. Auch für diese Teilnehmerinnen und Teilnehmer bot die LIBER-Konferenz eine großartige Gelegenheit, über den nationalen Tellerrand hinauszublicken und sich mit Kollegen aus dem Ausland über die neuesten Entwicklungen und Trends in der europäischen Bibliothekslandschaft auszutauschen.

#### Rahmenprogramm

Neben den Fachvorträgen und dem offiziellen Programm wurde die LIBER-Tagung von einem Kultur- und Unterhaltungsprogramm begleitet. Das offizielle Dinner im Augustinerkeller gab einen Einblick in bayerische Küche und Brauchtum, wobei insbesondere die Schuhplattler und Goßlschnalzer große Be-

geisterung unter den Konferenzbesuchern hervorriefen. Der Konferenzempfang am darauffolgenden Tag fand im festlich dekorierten und illuminierten Treppenhaus der Bayerischen Staatsbibliothek statt. Nach der Aufnahme des traditionellen Konferenzfotos diskutierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in launiger Atmosphäre ausgiebig das Tagungsgeschehen oder nahmen an einer der verschiedenen Touren durch die Bibliothek teil. Besonders hervorzuheben war dabei die Schatzkammer-Ausstellung »Buchschatze der Wittelsbacher«, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bayerischen Staatsbibliothek eigens für LIBER 2013 erarbeitet hatten.<sup>4</sup> Sehr beliebt waren aber auch die Hausführung durch die Räumlichkeiten der Bibliothek und die Führungen durch das Münchener Digitalisierungszentrum. Zudem gab es während der Konferenz die Gelegenheit, die Münchner Bibliotheksszene durch Besichtigungen von Bibliotheken der Ludwig-Maximilian-Universität, der Technischen Universität und des Deutschen Museums kennen zu lernen. Den Abschluss des Kulturprogrammes bildeten die beiden LIBER2013-Exkursionen zum Schloss Linderhof und nach Benediktbeuren.

LIBER wurde 1971 gegründet und ist das größte Netzwerk europäischer wissenschaftlicher Bibliotheken. Mehr als 400 bibliothekarische Einrichtungen, Organisationen, Verbände und Einzelpersonen sind Teil

des Verbandes. Seit 2009 ist LIBER eine Stiftung unter niederländischem Recht und hat seinen Sitz in Den Haag. LIBER organisiert seine Tagungen in Zusammenarbeit mit jährlich wechselnden Gastgebern. Vor München (2013) war LIBER in Deutschland bereits in Berlin (1982), Heidelberg (1986) und Göttingen (1994) zu Gast gewesen. 2014 wird die LIBER-Konferenz Anfang Juli im lettischen Riga stattfinden. Im Jahr darauf wird LIBER bei der Universität London zu Gast sein.

<sup>1</sup> »Die digitale Transformation weiter gestalten – Der Beitrag der Deutschen Forschungsgemeinschaft zu einer innovativen Informationsinfrastruktur für die Forschung« (2012). Positionspapier der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Ausschuss für Wissenschaftliche Bibliotheken und Informationssysteme. [www.dfg.de/download/pdf/foerderung/programme/lis/positionspapier\\_digitale\\_transformation.pdf](http://www.dfg.de/download/pdf/foerderung/programme/lis/positionspapier_digitale_transformation.pdf)

<sup>2</sup> Siehe <http://immersivinformatics.org>

<sup>3</sup> Siehe [www.liber2013.de](http://www.liber2013.de)

<sup>4</sup> Der erste Ausstellungszeitraum ist bereits beendet. Die Buchschätze der Wittelsbacher können aber vom 16. September bis zum 27. Oktober 2013 im Rahmen der Konferenz der Association Internationale de Bibliophilie (AIB) noch ein zweites Mal bewundert werden.

#### DER VERFASSER

**Martin Hermann**, Direktionsreferat, Bayerische Staatsbibliothek, Ludwigstr. 16, 80539 München, Tel: 089 – 28638-2333, E-Mail: [Martin.Hermann@bsb-muenchen.de](mailto:Martin.Hermann@bsb-muenchen.de)

## KOOP-LITERA KOOP-LITERA: NACHLÄSSE IM FOKUS EUROPÄISCHER ZUSAMMENARBEIT

Vom 22. bis 24. Mai 2013 fand die diesjährige Tagung »KOOP-LITERA Deutschland« in Dortmund statt. Im LWL-Industriemuseum auf der Zeche Zollern und in der Stadt- und Landesbibliothek Dortmund wurden rund 50 Personen aus mehr als 40 Institutionen, die Nachlässen verwahren, herzlich durch Hanneliese Palm, die Leiterin des Fritz-Hüser-Instituts, empfangen. Drei Tage lang gab es in der vorzüglich vorbereiteten Veranstaltung Gelegenheit, sich über Themen zu informieren und zu unterhalten, die allen begegnen, die sich mit Nachlässen beschäftigen: Konservierung, Einwerben von Geldern, die Situation von Spezialarchiven und die besondere Situation von Literaturarchiven in Stadtbibliotheken, der Einfluss der Neuen Medien auf die Zusammenarbeit zwischen Bibliotheken, Archiven einerseits und Editionsprojekten andererseits

und last but not least die Nutzung und Verbreitung von Standards.

Am Mittwochnachmittag gab es den bereits zur Tradition gewordenen Workshop. Er widmete sich dieses Jahr dem Thema Bestandserhaltung. Die Impulsreferate von Volker Hingst, Landschaftsverband Rheinland (Köln), Christian Kraft, Stadtarchiv Dortmund und Dirk Weisbrod, Berlin, regten die Diskussion zu Themen an wie Notfallpläne, Risiken der Schimmelpilzentfernung, Vor- und Nachteile klimatisierter Räume, ideale Aufbewahrung in stabilen Boxen, Einfluss des Lichts auf Papier und schließlich die zusätzlichen Aufgaben, die durch Digitalisierung als Schutz- und Langzeitsicherungsmaßnahmen die Benutzung von gefährdeten Originalen maßvoll reduzieren helfen.

Nach einer Führung durch das Fritz-Hüser-Institut für Literatur und Kultur der Arbeitswelt durch die Leiterin Hanneliese Palm wurde die Veranstaltung am Donnerstag Morgen offiziell eröffnet durch den Oberbürgermeister der Stadt Dortmund, Ullrich Sierau. Es folgte ein interessantes Vortragsprogramm zu dem Thema »Museum und Archiv«, exemplifiziert am LWL-Industriemuseum Dortmund und seiner Zusammenarbeit mit dem Fritz-Hüser-Institut durch die Vertreterin des LWL-Industriemuseums Dagmar Kift. Das Thema »Literaturarchiv und Stadtbibliothek« beleuchteten der Direktor der Dortmunder Stadt- und Landesbibliothek, Ulrich Moeske, und die Leiterin des Heinrich-Böll-Archivs / Sammlung Literatur in Köln (LiK), Gabriele Ewenz: Hier wurden unter anderem die Sparmaßnahmen der Kommunen betont, deren Ausmaße immer wieder massiv in die Weiterentwicklung ursprünglich ideenreich konzipierter Vorhaben eingreifen.

Einen besonderen Platz nimmt in den Veranstaltungen von KOOP-LITERA die Präsentation von Institutionen ein, in deren Beständen Nachlässe eine Rolle spielen. Diesmal wurden Archive der Wirtschaft und der Kunst vorgestellt. Ausgesprochen anregend waren die Präsentationen aus der Stiftung Westfälisches Wirtschaftsarchiv, Dortmund, durch Karl-Peter Ellerbrock, dem ThyssenKrupp Konzernarchiv, Duisburg, durch Manfred Rasch, sowie aus dem Bergbau-Archiv Bochum durch dessen Leiter Michael Farrenkopf: Zeigten sie doch, dass auch die Wirtschaft ein großes Interesse daran besitzt, sich ihre Vergangenheit bewusst und professionell zu erschließen.

Günter Herzog präsentierte das ZADIK (Zentralarchiv des internationalen Kunsthandels), Köln, das weltweit einzige Spezialarchiv zur Geschichte des Kunsthandels. Die Theaterwissenschaftliche Sammlung der Universität zu Köln stellte Nora Probst vor.

**LIBER-Konferenz 2014  
in Riga**

**Präsentation von  
Institutionen**